

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 34.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gewaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Mittwoch,
den 4. Mai 1859.

Amtsliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse
der verstorbenen Johann
Daniel Hammer'schen
Witwe, Dorothea, geb. Braß, kommt
am Donnerstag, 5. Mai 1859,
von Morgens 8 Uhr an,
in ihrer Wohnung in der Inselgasse
zum öffentlichen Verkauf:

Gold und Silber, Bücher, Frauen-
kleider, Bettgewand, Leinwand,
Küchengeräth durch alle Ru-
briken, Schreinwerk und allge-
meiner Hausrath.

Liebhaber werden eingeladen.
Den 3. Mai 1859.

K. Gerichtsnotariat.
Magenau.

2)1.

Calw.

Haus = Verkauf.

Die zum Nachlasse der
Johann Daniel Hammer'schen
Witw., Dorothea, geb.
Braß, dahier, gehörige bessere Hälfte
an dem zweistöckigen Wohnhause
Nro. 232 in der Inselgasse, neben
der Rothgerberzunft und Fuhrmann
Hildwein, angekauft zu 350 fl., kommt
am Montag, den 9. Mai 1859,
Nachmittags 1 Uhr,

vor uns zur dritten Versteigerung.
Kaufsliebhaber, welchen auf Ver-
langen Schneidermeister Schäfer
die Gelasse vorzeigen wird, werden
eingeladen.

Den 2. Mai 1859.

K. Gerichtsnotariat.
Magenau.

Revier Stammheim.

Holz = Verkauf.

Freitag, den 6. Mai,
Mittags 3 Uhr,

wird im Staatswald Kenthheimerberg
folgendes Holz im Aufstreich verkauft:
1 Klafter tannenes Werkholz,
2 1/2 Klafter dto. Brennholz und
100 tannene Wellen.

Das Holz steht ganz unten am
Trauf des Waldes.

Zusammenkunft beim Kenthhei-
mersteeg.

K. Revierförsterei.
Wild.

Außeramtliche Gegenstände.

Verchrl. Theaterdirektion

erzuchen wir um gefällige Wieder-
holung der beiden Stücke „Barfüßle“
und „Die Grille“. Da wir bestimmt
wissen, daß unser Wunsch von den
meisten der Besucher dieser Vorstel-
lungen getheilt wird, und außerdem
eine nicht unbedeutende Anzahl wegen
überfüllten Hauses dieselben nicht
mehr besuchen konnte, so können wir
die verehrliche Direktion versichern,
daß die Gewährung unseres Wun-
sches der Kasse nicht schädlich wäre.
Mehrere Theaterfreunde.

Es wird ein tüchtiger lediger
Arbeiter gesucht, der sich zu einem
Blauerei = Knecht eignet, und
gute Kost und guter Lohn zugesichert.
Ernst Ludw. Wagner.

Arbeiter = Gesuch.

Einige junge Arbeiter, von 15 bis
18 Jahre alt, werden gesucht; wo?
sagt die Redaktion.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 5. Mai 1859:
(Zum Benefiz der Fräulein Marie
Winter.)

Zum ersten Male:

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 4 Akten und 2 Ab-
theilungen.

Erste Abtheilung: Jane Eyre,
in 1 Akt.

Zweite Abtheilung: Rochester,
in 3 Akten.

Es ladet zu zahlreichem Besuch
ergebenst ein

Marie Winter.

Nächsten Sonntag, sowie die
ganze Woche über, sind frische Lau-
genbrezeln zu haben bei

Bäcker Rau.

Calw.

Wegen meines Bezuges
im nächsten Monat finde ich mich
veranlaßt, meine Ausstände einzuzie-
hen, und bitte daher, binnen 4 Wo-
chen an mich gefällige Zahlung ma-
chen zu wollen.

E. Winkler in der Badgasse.

Lehrlings = Gesuch.

Einen wohlerzogenen jungen Men-
schen nimmt der Unterzeichnete in
die Lehre auf.

2)1. Schlotterbeck, Seiler.

Stelle = Gesuch.

Ein junger Mensch von gutem Prä-
dikat, welcher seit einem Jahr bei einem
hiesigen Bäckermeister in der Lehre stand,
sucht, da das Geschäft seines Lehrherrn
eingegangen ist, ein anderweitiges
Unterkommen in seinem Fach. Nähere
Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen und dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll, ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agenten, bei denen auch Antragsformulare zc. unentgeltlich zu haben sind, und zwar:

Herr Ferd. Georgii, Kaufmann in Calw,
Herr Frz. Jüdler in Wilsberg.

Stuttgart, im Mai 1859.

Der Haupt-Agent:
Ferd. Garnier.

21. Calw.

Güter - Verkauf.

Zuhrmann Christian Rapp's
Witwe verkauft am

Montag, den 9. Mai d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus folgende Liegen-
schaften im öffentlichen Aufstreich:

eine Scheuer in der Badgasse, zwi-
schen Schuhmacher und Jakob
Beißer;

$1\frac{1}{2}$ Mrg. 40,7 Rthn. Acker, Zella
Hau, neben Rau, mit Dinkel
angeblümt;

$\frac{1}{2}$ Mrg., der Stifis-Acker, neben
Steck, mit Dinkel angeblümt;

$1\frac{1}{2}$ Mrg. 15,0 Rthn. am Gal-
genwasen, neben Michael;

$\frac{2}{3}$ Mrg. 31,5 Rthn. allda und

$\frac{1}{3}$ Mrg. 6,0 Rthn. daselbst, ne-
ben Todholz, mit Weizen und
Wicken angeblümt;

$1\frac{1}{2}$ Mrg. 32,8 Rthn. am mitt-
leren Schafweg, mit Dinkel und
Erdbirnen angeblümt.

$\frac{4}{5}$ Mrg. 24,0 Rthn. am vordern
Schafweg, neben Kappler, mit
Haber angeblümt;

$\frac{7}{8}$ Mrg. 40,6 Rthn. am obern
grünen Weg, neben Zetter, mit
Klee angeblümt;

$1\frac{1}{2}$ Mrg. 35,5 Rthn. beim Let-
tenwasen, am Althengstetter
Weg, mit Haber und Klee-
Blum;

$1\frac{1}{2}$ Mrg. 26,9 Rthn. beim Gal-
genwasen, neben Bozenhardt;

$\frac{1}{2}$ Mrg. 23,4 Rthn. im Ruck-
berg, mit Haber angeblümt.

21. Calw.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Dietsch'schen Hause wird am
10. Mai und die folgenden Tage
eine Fahrniß-Versteigerung gegen
gleich baare Bezahlung abgehalten,
und kommt vor:

Silber, 6 vollständige Betten, Lein-
wand, Küchengeräth in Mess-
sing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech,
Steingut und viele Gläser, vieles
Schreinwerk, worunter ein So-
pha mit 6 Sesseln, viele Tisch
und Stühle u. s. w., viele
Wein- und Bierfässer, Bier-
brauerei- und Bäckereigeräth-
schaften, 1 kupferner Gumpel,
1 Maiskasten und 2 neue
Gährgeschirre, 13 Eimer 1858er
und 1 Eimer 1857er Wein, 30
Eimer Bier, alle Arten Brant-
wein, 30 Scheffel Malz, 30
Eimer Erdbirnen, etwas Heu, 1
Bierwägele, 1 Peiterwägele, 1
Bierkarren und Trauerwagen,
2 Chaisen-Geschirre, 2 Kühe, 7
Schweine, und allerlei Hausge-
räthschaften.

160 fl. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit aus-
zuleihen bei

Schneider Marsch
in Sonnenhardt.

Christian Bozenhardt, Roth-
gerber, hat

Dunghaare

zu verkaufen.

Unterhaltendes.

Die Rose am See.

(Fortsetzung.)

„Nun, meine gute Ellen“, fuhr
er fort, nachdem er ihr Alles, selbst
seinen Schwur mitgetheilt hatte, „siehst
Du wohl, warum Dein offenes Ge-
ständniß mich vorhin so sehr betrübte,
und doch muß ich mich an Dich
wenden und Dich bitten, mir beizu-
stehen. Wenn ich mich geweigert
hätte, dem Willen meines Vaters
Folge zu leisten, dann wäre der alte
Joran ohne Mitleid von seiner Hütte
vertrieben. Ich kenne meinen Vater,
er ist fest und starr wie unsere Berge
und darum bin ich gegangen. Dich
aber, Du Gute, konnte ich nicht be-
trügen, Du mußt mein Geheimniß
kennen lernen; vor Deinen Aeltern aber
laß uns schweigen. Ich will arbeiten.
Es soll ihnen kein Nachtheil aus
meinem Aufenthalte entstehen, — er-
werben und sparen will ich, vielleicht
gelingt es mir, so viel zusammen zu
bringen, daß ich Joran's Schuld an
meinen Vater tilgen kann. Ist dieß
geschehen, dann möge er mich ver-
stoßen, dann will ich alles dulden,
doch bis dahin bitte ich Dich zu
schweigen.“

Ellen hatte ruhig zugehört. Nach
einer langen Pause erwiederte sie
weinend:

„Paul, ich habe Dir ein Wort
gesagt, welches ich jetzt wünschte un-
gesprochen machen zu können; doch,
da es einmal geschehen ist, so laßte

es keinen weitem Einfluß auf Deine Handlungen ausüben. Ich werde die Gefühle meines Herzens bekämpfen, und da ich nicht mehr für Dich sein kann, so werde ich Dir eine Freundin sein. Eine Freundin mit Rath und That und in der Noth. Eine treue Schwester sollst Du an mir haben, darauf gebe ich Dir meine Hand."

Paul dankte ihr mit thränenfeuchten Blicken und sie begaben sich auf den Rückweg.

Ellen beneckte diese Nacht ihr Lager mit Thränen. Sie liebte Paul so innig und fühlte dies erst recht, als sie ihn verloren hatte.

Seit diesem Abende war ein ruhig vertrauliches Verhältniß zwischen beiden eingetreten.

Ellen's Aeltern glaubten, Paul liebe sie, und freuten sich, obgleich die aufmerksame Mutter oft den Kopf schüttelte über das stille wehmüthige Wesen, welches seit jenem Abende die sonst so muntere Tochter befallen hatte, so wie über deren immer bleicher werdende Wangen.

So verfloß der Sommer. Bjerregaard besuchte Thorsten und verabredete mit ihm die baldige Verlobung der Kinder.

Das Gerücht ist geschäftig: es wurde gesprochen von Paul und Ellen, und diese Kunde drang auch bald bis in Jöran's kleine Hütte.

Ich war im Laufe des Sommers einige Mal bei Jöran eingekehrt. Margarethe klagte bitter über Paul's Unbeständigkeit; ich widerlegte, ach, und sie glaubte so gern, daß Paul sie noch treu liebe. Sie bezweifelte lange seine Untreue, aber die Nachrichten wurden immer bestimmter und zuletzt konnte auch sie sich nicht mehr gegen das sträuben, was von Jedermann als offenkundige Wahrheit betrachtet wurde.

"Paul hat mich vergessen; mein Wort hat seine heiligen Säwüre überdauert. — Wie Gott will! — Möge er glücklich werden."

So äußerte sie sich oft gegen mich. Ich war der Einzige, dem sie ihr Vertrauen geschenkt.

Auch Jöran war betrübt, er hatte

stets gehofft, seine Tochter und Paul als ein glückliches Paar zu sehen.

Thorsten besuchte sie fleißig, er selbst hatte die Kunde von der Verlobung bestätigt.

D hätte ich ahnen können, wie die Sache mit Paul stand, nichts hätte mich abhalten sollen, hinzueilen, um Aufklärung zu erhalten!

9.

Der Winter verging, ohne daß ich etwas weiter erfuhr.

Es war Mai geworden.

Die Erde hatte wieder ihr Festkleid von Laub und Kräutern, von Gras und schönen Blumen angezogen, und ich erhielt abermals den Auftrag, einen fremden Herrn in die Gebirge zu begleiten und begab mich mit ihm auf den Weg.

Wir waren früh aufgebrochen, doch da der Herr den ersten Tag nicht bis zum Eisturz gehen, sondern lieber am andern Morgen von der Höhe den Ausgang der Sonne sehen wollte, so entschlossen wir uns, die Nacht in Jöran's Hütte zuzubringen.

Mein erster Blick, als ich in die Stube trat, fiel auf Margarethe. Sie stand in einem schönen Festkleide vor einem Spiegel.

Ein Spiegel war sonst nicht in Jöran's Hütte gewesen.

Sie war entsetzlich bleich; es war nicht mehr eine „Rose am See.“ „Ei Margarethe!“ rief ich verwundert, „wie gepußt bist Du.“

„Daf!“ schrie sie, „mein Gott, Daf.“ Sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen und weinte heftig.

„Was fehlt Dir, Margarethe?“ fragte ich erstaunt und nichts Gutes ahnend, „sage mir, was Dir fehlt!“ Sie trocknete ihre Thränen.

„D nichts“, rief sie, „nichts fehlt mir. Die Leute sagen ja allgemein, ich sei sehr glücklich; o ich bin es gewiß auch, ja, wie sollte ich es denn nicht sein? Siehe mich an, Daf, ich bin Braut und morgen ist meine Hochzeit. Es ist schön, daß Du da bist, Du mußt auch dabei und unser Gast sein.“

Sie eilte in ihre Kammer und verriegelte inwendig die Thür. Ich

hörte sie laut schluchzen. Ich war erschrocken, etwas Besonders mußte hier vorgegangen sein. Bald ging ich wieder hinaus. Der fremde Herr suchte Muscheln am Ufer des Sees. In kleiner Entfernung erblickte ich Jöran; ich eilte hin zu ihm, begrüßte ihn und fragte, was mit Margarethe vorgegangen. Er setzte sich auf den breiten Stein, worauf ein Jahr zuvor Paul und Margarethe in der letzten Nacht gefessen, zog mich zu sich und erzählte:

„Seit Paul's Entfernung kam der alte Thorsten mitunter zu uns. Er half mir mit Geld, so daß ich, anstatt aus meinen Schulden zu kommen, immer tiefer hinein gerieth.“

„Er war immer sehr gut und freundlich gegen uns.“

„Im Herbst, als er uns die bestimmte Nachricht brachte, Paul heirathe nun bald Bjerregaard's Ellen, machte er mir wie im Scherz den Antrag: ich könnte ihm meine Margarethe zur Frau geben.“

„Ich hielt es für Scherz und konnte nicht glauben, daß er sich noch einmal zum Heirathen entschlossen hätte.“

„Es verging wieder eine Zeit und er machte den Antrag aufs neue und zwar jetzt ganz ernstlich und bestimmt, und sagte, ich solle mich bedenken. Ich konnte nun nichts weiter, als Margarethe um ihre Meinung fragen. Sie erschrak darüber. Auch mir war nicht gut dabei zu Muth.“

„Bald jedoch verlangte Thorsten eine entscheidende Antwort und ließ mir merken, wenn er Margarethe bekäme, so wolle er mir nicht allein meine Schuld erlassen, sondern mir auch noch mehr helfen; wenn ich sie ihm aber nicht geben wolle, nun, da sähe er sich genöthigt, sein Geld von mir wieder zu fordern und von mir einzutreiben.“

„Als ich dies hörte, erschrak ich und erzählte nun Margarethe, wie es eigentlich mit mir stehe. Ach! sie weinte wohl, aber sie ist ein gutes Kind und entschloß sich bald und gab Thorsten ihr Jawort. Morgen ist die Hochzeit.“

Tabak,
baar
mögen
dlich zu

c.

, fuhr
s, selbst
„sieht
es Ge
etrübte,
n Dich
beizu
weigert
Vaters
der alte
r Hütte
Vater,
e Berge
Dich
nicht be
heimniß
ern aber
arbeiten.
eill aus
— er
vielleicht
mea zu
huld an
Ist dies
ich ver
dulden,
Dich zu
t. Nach
erte sie
a Wort
chte un
n; doch,
so lasse

Bald nachdem Jöran geendet, trat Margarethe jetzt wieder in ihrem gewöhnlichen Hauskleide zu uns.

„Daf! sagte sie, „wenn Du weiter gehst in die Gebirge, richte Deinen Weg so ein, daß Du zum Bjerregaard kommst, suche Paul und sage ihm: ich habe mein bloßes Wort fester gehalten, als er seinen Schwur; jetzt aber muß ich meinen Vater retten. Ich zürne Paul nicht.“

Ich versprach es.

10.

Paul hatte unterdessen — ich habe dies später erfahren — so fleißig und müßerhaft bei Bjerregaard gelebt, daß ihn dieser täglich mehr lieb gewann. Er hätte gern die Hochzeit seiner Tochter ausgerichtet, doch wollte er es abwarten, daß Paul sich vor ihm erkläre, worauf er von Tag zu Tag hoffte.

Ellen allein wußte, wie es Paul uns Herz war. Sie war theilneh-

mend, war ihm eine theure Freundin geworden.

An einem schönen Frühlingstage war es ihm gelungen, zwei ungeheure Wölfe zu erlegen. Er war hoch erfreut; mit dem Schußgelde, welches er dafür erhalten werde, konnte er die langgesparte Summe, um Jöran's Schuld zu bezahlen, vollständig machen.

Ellen hatte sich ihrer Mutter offenbart. Die gute Frau war schmerz- lich überrascht. Sie sah jetzt plöz- lich den Grund zu der Tochter Schwermuth, aber sie begriff auch, daß sie, da sie es einmal wußte, den Vater auch damit bekannt machen müsse.

Bjerregaard war auf einer klei- nen Reise und kam erst in der Nacht nach Hause. Sobald er heimgekom- men, setzte sich die Frau zu ihm und fing an so schonend für Paul wie möglich den Stand der Dinge mit- zuthemen. Als sie ihm Alles gesagt, — er hatte während dessen ganz

ruhig gefessen — stand er auf, ging in Gedanken vertieft einige Mal in der Stube auf und ab, blieb dann aber dicht vor der Frau stehen und sah ihr forschend ins Gesicht.

(Fortf. folgt.)

Logogryph.

Ich bin dem armen Tropf,
Selbst klein, noch von Bedeutung,
Doch nimmst Du mir den Kopf,
Find'st Du mich in der Zeitung.

Landwirthschaftliches.

Bei Mastkühen die Milch zu vertreiben, wird nachstehendes leicht zu versuchendes Mittel empfohlen: Man soll nämlich etwa ein halbes Pfund weißen Zucker in der eigenen Milch der betreffenden Kuh auflösen und dann derselben eingeben.

(Fortfchr.)

Calw. Frucht, Brod- und Fleischpreise am 30. April 1859.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Rest	Neue Zu- fuhr.	Ge- sammt- Betrag.	Heuti- ger Verf.	Im Neft gebl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspreis mehr weniger			
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	25	296	321	271	50	15	48	14	47	14	12	4006	55	—	58 1/2	—	—
Korn Gemasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neue	2	6	8	6	2	10	54	10	42	10	36	64	12	—	38	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	41	166	207	185	22	7	18	6	33	6	—	1213	6	—	41	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	4	81	85	46	39	8	36	8	22	8	—	385	—	—	41 1/2	—	—
Summe —	72	549	621	508	113							5669	13				

Qualität:

Kernen: Gewicht: Bester 291 Pfund, mittlerer 287 Pfund, geringster 282 Pfund.

Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 12 fr., dto. schwarzes 10 fr., 1 Kreuzerweck muß wägen 7 Loth. —

Fleischtare: 1 Pfd. Ochsenfleisch 13 fr., Rind- und Kuhfleisch 11 fr., Kalbfleisch 9 fr., Schweinefleisch unabgezogen 12 fr., abgezogen 11 fr.

Stadtschultheißenamt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Delshläger.